

wohl Ursache gehabt, es zu bereuen, daß sie der Ermahnung des alten Mannes gefolgt waren?

13. Der Freund in der Noth.

Höre, liebe Mutter, sagte der kleine Hartmann, als er eines Tages aus der Schule zu Hause kam: dem armen Niklas, der keinen Vater und keine Mutter mehr hat, geht es recht traurig; er ist sehr krank geworden, und die bösen Leute, welche ihn zu sich genommen haben, lassen ihn in einer abgelegenen Kammer ganz allein liegen, ohne ihn zu warten und zu pflegen; das jammert mich sehr, und ich möchte wohl den armen kranken Niklas recht oft besuchen, wenn du es erlauben wollest. Sehr gern, mein Sohn, antwortete die Mutter, denn es ist recht und gut, daß Freunde sich einander in der Noth beistehen, aber sey auch dabei vorsichtig, und erkundige dich zuvor, ob die Krankheit deines Freundes nicht ansteckend, und für dich also keine Gefahr dabei zu besorgen ist. Sogleich lief Hartmann hin, um sich zu erkundigen, und brachte die Nachricht, daß die Krankheit nicht ansteckend sey. Nun gieng er alle Tage zu seinem kranken Freunde, saß stundenlang bei seinem Bette, holte alles herbei, was er bedurfte, und brachte sogar einige Stunden des Nachts bei ihm zu. Als Niklas sich wieder erholte, las ihm Hartmann aus guten Büchern etwas vor, und brachte ihm stärkende Speisen, welche er sich von seiner guten Mutter erbeten hatte. Einer seiner Mitschüler sagte einst zu ihm: du bist doch ein rechter Thor, daß du stundenlang bei dem kranken Niklas sitzt, ich würde mich dafür bedanken. Würde es dir nicht sehr wohlgefallen, antwortete Hartmann, wenn du krank, und von allen Menschen verlassen wärest, und ein Freund nähme sich deiner an, spräche dir Trost zu, und pflegte dich?

Niklas wurde bald wieder gesund, und dankte seinem Freunde Hartmann mit inniger Nührung für seinen liebevollen Beistand. Wie wollte ich mich freuen, sagte er, wenn ich dir auch wieder etwas zu Liebe thun könnte, guter Hartmann, aber ich bin arm, und weiß auch nicht, womit ich dir eine Freude